

Sie stammen, nach Angaben der „Papierzeitung“ daher, daß in den so bezeichneten Schriftgrößen zum erstenmal kurz nach der Erfindung der Buchdruckerkunst das Bürgerliche Gesetzbuch, das *corpus juris civilis*, und die Reden des Cicero gedruckt wurden. Vielsach gebraucht, aber meist auch unverständlich ist die Bezeichnung *Alzidenzdruckerei*. Sie leitet ihren Ursprung davon ab, daß die Herstellung von Besuchskarten, Plakaten, Rechnungen den Druckereien Frankreichs nicht dauernde Beschäftigung brachte und man diese Arbeiten daher als *travail par accident*, als Gelegenheitsarbeit bezeichnete. Das gut deutsch klingende Punkt stammt aus altrömischer Zeit. Die alten Römer benutzten zum Schreiben auch Wachstafelchen. Zum Zeichen, daß ein Abschnitt zu Ende war, wurde an der betreffenden Stelle ein Strich „Punktum“ in die Wachsmasse gemacht. Auch über den Sinn der Bezeichnung Verleger dürften sich die wenigsten klar sein. In früheren Zeiten verkehrten Schriftsteller und Drucker unmittelbar miteinander. Mangelte nun dem einen oder anderen das nötige Geld zur Herausgabe des Werkes, so wandten sie sich an einen Dritten, der ihnen die nötige Summe „vorlegte“, und aus diesem „Vorleger“ ist der heutige Verleger entstanden.



## Die deutschen bibliophilen Vereinigungen.

### Gesellschaft der Bibliophilen E. V. (Weimar).

Begründet am 1. Januar 1899.

Vorstand: Fedor von Zobeltitz in Berlin, erster Vorsitzender; Prof. Dr. Georg Witkowski in Leipzig, stellvertretender Vorsitzender; Prof. Dr. Carl Schüddekopf in Weimar, Sekretär; Hofrat Dr. Johannes Baensch-Drugulin in Leipzig; Oberbibliothekar Prof. Dr. Rudolf Ewald in Gotha; Dr. Rudolf Payer von Thurn, Bibliothekar der kaiserlichen Familien-Fideikommißbibliothek in Wien; Geh. Regierungsrat Dr. Paul Schwenke, erster Direktor der königlichen Bibliothek in Berlin; Ernst Schulte-Strathaus in München.

Das Sekretariat der Gesellschaft befindet sich in Weimar, Cranachstraße 38. Alle die Gesellschaft betreffenden Zuschriften, Sendungen und Geldanweisungen sind an die persönliche Adresse des Sekretärs, Herrn Prof. Dr. Carl Schüddekopf in Weimar, Cranachstraße 38, zu richten. Die Anzahl



der Mitglieder der Gesellschaft ist auf 900 beschränkt. Zum Beitritt ist jede unbescholtene physische Person berechtigt, die von zwei Mitgliedern vorgeschlagen wird. Für die Aufnahme bedarf es der Genehmigung des Vorstandes. Vereine und Anstalten, Bibliotheken und ähnliche können als korporative Mitglieder aufgenommen werden. Der Jahresbeitrag beträgt bis auf weiteres zwölf Mark, das einmalige Eintrittsgeld sechs Mark. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft beträgt fast stets die satzungsgemäße Zahl von 900 Mitgliedern.

### Wiener Bibliophilen-Gesellschaft.

Begründet am 3. März 1912.

Vorstand: \*Hugo Thimig, Direktor des k. k. Hofburgtheaters, Wien, Vorsitzender; \*Hans Feigl, Schriftsteller, Wien, stellvertretender Vorsitzender; \*Dr. Alexander Ritter von Weilen, o. ö. Universitätsprofessor und Schriftsteller, Wien, Schriftführer; Dr. Hans Freiherr von Jaden, Wien; Dr. Ottokar Mascha, Wien; \*Dr. Rudolf Payer von Thurn, Bibliothekar der kaiserlichen Familien-Fideikommissbibliothek, Wien; Engelbert Pernerstorfer, Schriftsteller, Vizepräsident des österr. Abgeordnetenhauses, Wien; Dr. Michael Maria Rabenlechner, k. k. Professor, Wien; Dr. Carl Schüddekopf, Professor, Weimar; Leopold Susanka, Wien, Schatzmeister.

Die mit \* bezeichneten Herren gehören dem literarischen Arbeitsausschusse an.

Die Leitung der Gesamtgeschäfte liegt in den Händen des stellvertretenden Vorsitzenden Hans Feigl, Schriftsteller, Wien, IV/2, Johann Straußgasse 38, an den alle die Gesellschaft betreffenden Zuschriften, Anmeldungen, Geldsendungen zu richten sind. Die Geldsendungen können auch an das k. k. Postsparkassenamt in Wien, Konto 132735 der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft gerichtet werden. Die Mitglieder der Gesellschaft sind entweder Ehrenmitglieder, Stifter, Mitglieder auf Lebenszeit oder ordentliche Mitglieder. Die Anmeldung als Mitglied der Gesellschaft erfolgt durch mündliche oder schriftliche Anzeige an den zweiten Vorsitzenden. Über die definitive Aufnahme entscheidet der Vorstand mit zwei Drittel Mehrheit. Der Jahresbeitrag beträgt bis auf weiteres zwölf Kronen, die einmalige Eintrittsgebühr fünf Kronen. Auch außerhalb Wiens Wohnhafte können Mitglieder der Gesellschaft werden. Die „Wiener Bibliophilen-Gesellschaft“ hat einen Stand von ungefähr 400 Mitgliedern. Der Jahresbericht und das Mitgliederverzeichnis werden vom nächsten Jahre an in diesem „Jahrbuch der Bibliophilen“ veröffentlicht werden.

\* \* \*



Beide Vereinigungen, sowohl die „Gesellschaft der Bibliophilen“ (Weimar) als auch die „Wiener Bibliophilen-Gesellschaft“, erfüllen vornehmlich ihren Zweck mit der jedes Jahr erfolgenden Herausgabe geschmackvoller Publikationen aus dem Gebiete der Bibliophilie, wie Handbücher, Bibliographien, Neudrucke usw., die ausschließlich an die Mitglieder unentgeltlich zur Verteilung gelangen und auf dem Wege des Buchhandels nicht zu beziehen sind, wobei die „Wiener Bibliophilen-Gesellschaft“ sich insbesondere die Pflege des deutsch-österreichischen Schrifttums angedeihen läßt, überdies auch Vorträge und gesellige Abende veranstaltet.

\* \* \*

Außerdem haben sich in einigen Städten lokale Vereinigungen von Bücherfreunden aus dem Kreise der Mitglieder der „Gesellschaft der Bibliophilen“ (Weimar) gebildet, und zwar: der „Berliner Bibliophilen-Abend“, die „Gesellschaft Münchener Bibliophilen“ und der „Leipziger Bibliophilen-Abend“. Auch diese Zweigvereinigungen veranstalten zum Teile besondere Publikationen für ihre Mitglieder.

\* \* \*

Über die Berliner „Maximilian-Gesellschaft“ und die „Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg“ fehlen uns leider bei Abschluß dieses Jahrganges die letzten Daten. Wir hoffen im nächsten Jahre wieder Genaueres bringen zu können.



